

Von beheizten Toiletten und Nudelsuppen

Kasseler Sprinter Steven Müller über die Olympischen Spiele in Tokio und seine Zukunftspläne

VON BJÖRN FRIEDRICHS

Kassel – Seit drei Wochen ist Steven Müller vom Abenteuer der Olympischen Spiele in Tokio zurück. Bei dem 200-Meter-Sprinter bestimmen die vielen Eindrücke von Japan noch immer den Alltag. „Mit der Teilnahme in Tokio ist ein Traum in Erfüllung gegangen. Und es hat mir gezeigt: Man darf nicht aufhören zu träumen“, sagt Müller.

Nicht wenige Sportler bedauerten die coronabedingten Umstände bei den Spielen in Tokio – ohne Zuschauer, dazu der Aufenthalt in der Blase. Müller jedoch hat die Zeit ohne Wehmut genossen: „Die Japaner haben das alles Vorbildlich organisiert.“ Geholfen hat ihm auch die Gewissheit, zu den besten Athleten der Welt zu gehören: „Da respektiert jeder jeden.“

Aber natürlich hatte Corona Einfluss auf den Alltag: Militärkontrollen vor der Blase, tägliche Tests, Desinfektion vor dem Essen, dazu das Verbot, die Blase zu verlassen. „Das hätte ich sowieso nicht gemacht. Ich hatte keine Lust, meine Akkreditierung wegen einer Infektion zu verlieren. Deshalb habe ich mich vor dem Lauf abgeschottet“, sagt Müller.

Beim Vorbereitungscamp in Miyazaki – bekannt für seine Strände und Küsten – gab es für die Sportler wenigstens ein kleines Zeitfenster am Morgen, an dem sie an den Strand durften. „Wenn man vom Surfen spricht, denkt



In der Blase: Steven Müller steht in Tokio auf der Straße vor den zahlreichen Teamhotels der einzelnen Nationen.

FOTOS STEVENMÜLLER/INH

man ja immer erstmal nicht an Japaner. Aber das war eine echte Surf-Hochburg“, erinnert sich Müller. Im Hotel lernte er zudem die japanische Kultur ein bisschen besser kennen. „Die Japaner sind sehr ordentlich und ich mag ihr Essen richtig gerne – vor allem Sushi und die Nudelsuppen Ramen und Oden.“ Etwas eigenartig kamen ihm die beheizten Toiletten vor. „Da legen sie viel Wert drauf.

Jemand hat mir erzählt, dass pro Haushalt schonmal bis zu 12 000 Euro dafür ausgegeben werden“, erzählt er schmunzelnd.

Nach den Wettkämpfen über 200 Meter am 4. August, bei denen Müller im Vorlauf als 40. ausschied, hatte er bis zum Abflug am Folgetag endlich mal noch ein wenig Zeit. „Da ist viel Druck von mir abgefallen. Ich konnte wenigstens noch mal in ein Ein-

kaufcenter gehen und zwei amerikanische Sportler treffen, die ich von der WM 2019 in Doha kannte.“

Momentan steht nun ein bisschen Pause an. „Der Körper braucht nach der intensiven Zeit Ruhe, außerdem brauche ich einen frischen Kopf für die neue Saison“, sagt Müller. Kurz vor Olympia hatte er sich an der äußeren Bauchmuskulatur verletzt, Zeit für eine ordentli-



Traditionelle Kleidung: Steven Müller wurde vom Hotelpersonal mit einem Kimono überrascht.

che Erholung blieb da zunächst nicht. Ab Ende September möchte er sich dann intensiv auf die neue Hallensaison vorbereiten, nächstes Jahr warten zudem die EM in München und die WM in Eugene (USA).

Komplett die Beine hochlegen kommt für den 30-jährigen, der sich nach einem Urlaubssemester nun auch wieder seinem Berufspädagogik-Studium widmen möchte, aber nicht in Frage. „Ich mache momentan kleinere Workouts für die Stabilität und gehe Laufen“, sagt Müller. Bei Personal Trainer Andreas Schumacher (Nutreas Athletics) in Kassel hält er sich schon seit Jahren fit, mit

ihm spielte er früher gemeinsam American Football. Und bei Schumacher trifft er sich auch oft mit Spielern der Kassel Huskies. „Mit ihnen tausche ich mich aus, jeder gibt dem anderen Tipps“, sagt Müller. Einigen Eishockeyspielern habe er auch schon bei Lauftechniken geholfen.

Für die Zukunft hat Müller auch schon einen Plan. Er möchte unbedingt noch einmal zurückkehren nach Japan, an den Ort seines größten Abenteuers. „Ich möchte die Kultur dort noch besser kennenlernen. Außerdem ist Japan die Heimat des Anime und ich war schon als Kind Fan von Animeserien wie Dragonball oder One Piece.“